

Leere Kategorien

Susanne Hackmack

Universität Bremen

Im Rahmen der generativen Grammatik chomskyscher Prägung gehören *empty categories* ('leere Kategorien') zum Grundstock der syntaktischen Terminologie und bilden zusammen mit Bewegungstransformationen eine feste Größe bei der Beschreibung syntaktischer Strukturen.

Unumstritten sind leere Kategorien und Transformationen allerdings nicht, was sich u.a. daran zeigt, dass zahlreiche Alternativansätze versuchen, ohne derartige Konstrukte auszukommen. Die Gründe für die Ablehnung sind vielfältig und reichen von theorieökonomischen Erwägungen bis hin zu der Diskussion der Frage nach der psychologischen oder kognitiven Realität von leeren Kategorien und Transformationen.

Diese Diskussion wird, nach einer kurzen Einführung in das Thema, im Vortrag etwas genauer untersucht. Angesichts der recht widersprüchlichen Einschätzungen bezüglich der kognitiven oder psychologischen Realität leerer Kategorien und Transformationen und der methodologischen Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn es darum geht, sie experimentell nachzuweisen oder zu widerlegen, stellt sich die Frage, ob die Verwendung oder nicht-Verwendung dieser Konstrukte überhaupt mit kognitiven/psychologischen Gegebenheiten in Beziehung gesetzt werden sollte und nicht eher Aspekte der o.a. Ökonomie der Theorie entscheidend sind. Um diesen etwas sperrig klingenden Punkt zu illustrieren, wird im Vortrag dargestellt, wie zwei der o.a. Alternativansätze den Verzicht auf (a) Transformationen (*Lexical Functional Grammar*) und (b) Transformationen und leere Kategorien (*Kombinatorische Kategorialgrammatik*) in ihren Modellen umsetzen. Dabei wird deutlich, dass die Vermeidung der vermeintlich abstrakten Konstrukte in gewisser Weise durch die Einführung anderer, ihrerseits aber genauso abstrakter Konstrukte 'erkauft' wird.